

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig

Nr. 71.

Mittwoch den 5. September 1906.

16. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig. Gemeinderatsbericht vom 1. d. M. 1. Zum Ortschätzungsausschuss ist nach hinzuzufügen „als Gemeindevertreter der Herr Gemeindevorstand, zu dessen Stellvertreter Herr Gemeindevorstand Paul Gebler, sowie als Tierarzt Herr Jaeder in Großröhrsdorf und zu dessen Stellvertreter Herr Tierarzt Rudert in Pulsnitz“. 2. Die Einquartierungsentschädigung für dieses Jahr wird a) für Offiziere mit 3,50 Mark, b) für Feldwebel 2,50 Mark, c) für Unteroffiziere 1,75 Mark, d) für Mannschaften 1,50 Mark und e) für jedes Pferd 1,30 Mark für den Tag berechnet. 3. Von der am 13. August d. J. stattgefundenen Biersteuer-Revision wird Kenntnis genommen und diese Angelegenheit erledigt. 4. Ein Beschluß wegen der Krankenpfleger-Angelegenheit wird vertagt, da sich eine weibliche Person bisher noch nicht gemeldet hat. 5. Die Reinigung der Wassergräben soll — soweit es nötig ist — in nächster Zeit vorgenommen werden. 6. Betreffs des Brunnens bei Nr. 185 an der Grenze von Großröhrsdorf soll mit dem Amtsstrassenmeister Rücksprache gehalten werden. 7. beschließt man, 2 Stück Laternen für den Leichenwagen anzuschaffen.

Brettnig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat August in 121 Posten 8576 Mark eingezahlt und in 29 Posten 4070 Mark 25 Pfg. zurückgezahlt, 11 neue Bücher ausgestellt und 1 Buch kassiert. — In die Kindersparkasse wurden in 21 Posten 67 Mark 10 Pfg. eingezahlt, dagegen in 2 Posten 97 Mark 88 Pfg. zurückgezahlt.

Brettnig. In der am letzten Sonnabend im Gasthof zum deutschen Hause stattgefundenen öffentlichen und zahlreich besuchten Versammlung der Textilarbeiter und Arbeiterinnen sprach Frau Marie Wadwig aus Dresden über „Die niedrigen Löhne in der Textil-Industrie und wie können selbige verbessert werden?“ Debatte folgte dem Vortrage nicht.

Brettnig. Anlässlich des Erntedankfestes am letzten Sonntag war das hiesige Gotteshaus überreich geschmückt.

Brettnig. Die am Sonntag in hiesiger Kirche gesammelte Kollekte für die Luther-Aktion betrug 23 Mark.

Im sächsischen Ministerium des Innern wird zur Zeit mit allen Kräften an der Fertigstellung des Gesetzesentwurfes über die Gemeindesteuerreform gearbeitet, nachdem die vorhergehenden Monate den umfassendsten Vorbereitungen dieser überaus wichtigen Gesetzesmaterie gewidmet waren. Um den mancherlei Unzulänglichkeiten auf dem Gebiete der Gemeindesteuer vorzubeugen, um vor allen Dingen aber Hürden zu beseitigen und eine gerechtere Handhabung der Besteuerung herbeizuführen, war schon vor einigen Jahren ein Gesetzesentwurf an den Landtag gelangt. Er fand aber keine günstige Aufnahme im Ständehause, sondern verschwand von der Bildfläche, nachdem er in verschiedenen Bevölkerungskreisen einen Sturm der Entrüstung verursacht hatte. Von dem neuen Gesetzesentwurf, der dem nächsten Landtage zur Beschlussfassung vorgelegt werden soll, erhofft man nun endlich die Erfüllung jahrelang gehogener Hoffnungen und Wünsche auf dem Gebiete der Gemeindesteuer. Sobald dieser Gesetzesentwurf im Ministerium unter Dach und Fach gebracht sein wird, will man dort an die Bearbeitung des neuen Landtagswahlgesetzes herantreten, das gleichfalls den nächsten Landtag beschäftigen soll.

Welcher Art das neue Wahlrecht sein wird und wie es die mancherlei Schwierigkeiten der inneren Politik zu beseitigen gedent, darüber herrscht noch völlige Unkenntnis.

Hauswalde. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat August 1906 in 72 Posten 3818 Mark eingezahlt und 6 neue Bücher ausgestellt. Dagegen erfolgten 3 Rückzahlungen mit 510 Mark.

Ramenz. Ein Radfahrungsfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Donnerstag in der 9. Abendstunde auf der Ramenz-Biesauer Chaussee in der Nähe des Restaurants Behnigut. Als dieselbe der in den fünfziger Jahren stehende Arbeiter Wirt passierte, wurde er von einem Radfahrer überfahren und derart schwer am Kopfe verletzt, daß in der darauffolgenden Nacht sein Tod eintrat. Der Verstorbenen war Witwer und aus Böhmen gebürtig. Leider ist es bisher nicht gelungen, den Radfahrer, welcher nach dem bedauerlichen Vorkommnisse auf und davon fuhr, zu ermitteln. Diejenigen Personen, welche über am Donnerstag hier aufhältlich gewesen sind und abends in der Richtung Biesau abgefahrene Radfahrer Auskunft geben können, werden daher ersucht, der hiesigen Polizeibehörde umgehend Meldung zu machen. Wie festgestellt werden konnte, führte der betreffende Radfahrer links unten am Rade brennende Laternen.

Dresden, 2. Sept. (Verhaftete Falschmünzer.) Vor einigen Tagen wurde ein Kriminalgendarm von einem hiesigen Wohlfahrtspolizeibeamten auf zwei Personen aufmerksam gemacht, die in der Luisenstraße in der Neustadt verschiedene Geschäfte besuchten und der Ausgabe falscher Geldstücke verdächtig erschienen. Der Kriminalgendarm überzeugte sich in einem Besuche von der Unetheit eines dieser Markstücke und es gelang ihm auch, den einen Unbekannten in der Martin-Lutherstraße zu stellen und festzunehmen. Er entpuppte sich als ein 22jähriger, schon vorbestrafter Kaufmann aus Potsdam. Der zweite Mann entzog sich durch die Flucht der Festnahme und warf hierbei 50 falsche Einmarkstücke von sich, die sämtlich das Münzzeichen B und die Jahreszahl 1874 trugen. Die Verfolgung des Flüchtlings wurde von dem beiden Beamten in Gemeinschaft mit einem gerade des Weges kommenden Radfahrer, einem hiesigen Kaufmann, aufgenommen. Den Bemühungen desselben ist es zu verdanken, daß auch die Festnahme des zweiten Unbekannten unter der Mitwirkung eines Gerichtsdieners in der Wasserstraße erfolgen konnte. In der Person des Verhafteten stellte man einen mehrfach wegen Verursachung falschen Geldes vorbestraften Bademeister und Hypothekenvormittler aus Berlin fest. Die beiden haben sich in Berlin nach ihrer gleichzeitig erfolgten Entlassung aus einer dortigen Strafanstalt kennen gelernt und sich nach Leipzig, Chemnitz, Freiberg und Dresden begeben, wo sie falsche Einmarkstücke mit den Jahreszahlen 1874 und 1878 und den Münzzeichen A und B in Umlauf brachten. Man vermutet, daß die falschen in Leipzig noch weitere Falschstücke, deren Jahreszahl und Münzzeichen noch nicht festgestellt werden konnten, veräußert haben. Die Falschmünzwerkzeuge wurden in einem Koffer aufgefunden, den die Täter in einem hiesigen Hotel eingestellt hatten. Die Falschstücke sind gut gearbeitet, nur fehlt ihnen der gerippte Rand.

Zittau. Durch einen Sturz mit dem Pferde erlitt der hier in Manöverquartier

liegende Chef der 2. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 48 aus Dresden Hauptmann Gerde eine nicht unerhebliche Verletzung am Fuße, so daß er mittels Droschke in sein Quartier gebracht werden mußte. Später wurde er auf ärztliche Anordnung in das hiesige Garnisonlazarett übergeführt.

Zittau, 3. Sept. In einem Todsuchtsanfälle stürzte sich der zu einer Uebung beim hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 102 eingezogene Reservist Albin Theodor Reichel vor den Augen seiner Kameraden und eines Militärarztes aus einem Kasernenfenster auf die Straße und blieb sofort tot.

Reusadit, 31. Aug. Was ein einfacher Fall auf das Gefäß mitunter für schwere Folgen haben kann, mußte ein hiesiger Einwohner erfahren. Er rutschte auf der Treppe aus, fiel auf der Steinstufe auf das Gefäß, ohne große Schmerzen zu empfinden. Kurze Zeit danach stellten sich Schmerzen und Entzündung des einen Auges ein, was so schlimm wurde, daß der Bedauernswerte sich in eine Augenklinik begeben mußte, wo ihm, um das andere Auge zu retten, das erkrankte Auge herausgenommen werden mußte.

In Lobau bekam der Maler Bartusch einen Todsuchtsanfall und demolierte infolgedessen alles in seiner Wohnung. In jeder Hand hatte er ein Messer, schlug um sich, drohte jeden, der sich ihm nahe, niederzustoßen und brachte sich selbst mehrere Stiche bei. Nach vieler Mühe gelang es der Polizei, ihn festzunehmen und nach dem Krankenhaus zu transportieren. Der Todsuchtsanfall soll darauf zurückzuführen sein, daß Bartusch kürzlich von seinem tollwutverdächtigen Hunde gebissen wurde.

Die Erbschaft von 200 000 Mark, die der Stadt Meissen zufallen soll, beschäftigt noch immer die breite Öffentlichkeit. Aus Teischen kam die Nachricht, daß Böbel bei Offegg schon vor Jahren ertrunken aufgefunden sein soll, doch war in Meissen davon noch nichts bekannt. Hätte wirklich die Polizei in Teischen den Tod Böbels festgestellt, so würde sie wohl nicht geögert haben, davon dem Stadtrate zu Meissen Mitteilung zu machen, da die Aufforderung hierzu, unterstützt von dem Angebot einer Belohnung von 3000 Mark, auch in Böhmen nicht unbekannt geblieben sein dürfte. Für die Stadt Meissen ist es von Wert, das genaue Datum des Todes Böbels festzustellen, weil, wenn Böbel nach dem 8. Februar 1903, dem Todestage seiner Mutter, noch gelebt haben sollte, die erwähnten 200 000 Mark seiner Frau als seiner Erbin zufallen würden, während die Gattin Böbels, falls dieser vor dem Tode seiner Mutter verstorben wäre, selbstverständlich keine Ansprüche an die Hinterlassenschaft derselben hätte. Böbel hat auch keine Kinder hinterlassen. Seine Frau, die übrigens von der Stadt eine Rente erhält, hat nur ein halbes Jahr zusammen mit ihrem Gatten in keineswegs glücklicher Ehe gelebt. Böbel ist dann in die weite Welt gegangen und verschollen. Eine Anfrage bei der Teischer Polizei hat ergeben, daß die eingangs mitgeteilte Notiz, soweit sie sich auf die Polizei in Teischen bezieht, völlig unbegründet ist.

Ein 11-jähriger Knabe in Riesa, der nach dem Genuss von frischen Pfäumen Wasser getrunken hatte, mußte seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen.

Die richtige Antwort erteilte ein Fleischermeister in Lugau. Ein halbwüchsiger

Bursche ärgerte bereits seit einiger Zeit die Birte mit der immer wiederkehrenden Frage: „Haben Sie ringfreies Bier?“ Ueberzeugt von der Güte dieses „Bieres“, versuchte er jetzt auch, den dortigen Fleischermeister damit zu imponieren. Auf seine schnippische Frage: „Haben Sie ringfreies Fleisch?“ erwiderte der erste, an den er sich heranmachte, sehr höflich: „Bitte, einen Augenblick“, zog seinen Trauring vom Finger und versetzte dem verdutzten Burschen ein paar schallende Ohrfeigen mit dem freundlichen Bemerkens: „So, hier haben Sie einige ringfreie —.“ Von ringfreien Dingen will der Bursche seitdem nichts mehr wissen.

Auf der Lungwitzer Höhe bei Hohenstein-Ernstthal versuchte ein 40 Jahre alter Mann eine Frau sowie deren 12 Jahre alte Tochter zu erlöchen. Der Unhold ist der sich auf Wanderschaft befindliche Schuhmachergeselle Haidt aus Mainz. Er wollte an dem Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begehen, wurde aber durch die hinzukommende Mutter daran gehindert. Aus Ärger hierüber wollte er dann wieder mit einem Messer erlöchen. Glücklicherweise arbeitete der Vater des Mädchens auf dem Felde, er kam den beiden zu Hilfe und hielt den Verbrecher fest. Den ihn abführenden Gendarm und Schutzmann leistete er den heftigsten Widerstand, so daß seine Ueberführung nach dem Amtsgericht nur mit Hilfe von Zivilpersonen stattdessen konnte. Der Unhold hatte schon seit 2 Tagen in Oberlungwitz Sittlichkeitsattentate gegen Frauen versucht.

Innerhalb acht Tagen wurden der Familie Steinert in Contrabsdorf bei Freiberg fünf Kinder im Alter von 3, 5, 6 bezw. 9 Jahren durch den Tod entziffen. Sie fielen sämtlich dem Scharlach zum Opfer.

Einen winterlichen Charakter nahm am Montag nachmittag (zum ersten Male in diesem Spätsommer), so wird aus Hirschberg geschrieben, die Bitterung auf dem Roppengipfel an. Seit 5 Uhr prasselten wiederholt bei ödem Nordweststurm heftige Schaulschauer hernieder, anfänglich mit Regen vermischt, später, bei stark bis unter den Gefrierpunkt sinkender Temperatur, in der typischen Form feiner weißlicher, schneeballenähnlicher Körner. Um 7 Uhr abends fielen die ersten Schneeflocken, denen später ergiebiger Schneefall folgte. Der von Montag abend bis Dienstag früh herrschende gelinde Frost bewirkte in Verbindung mit dem anhaltenden nassen Nebel die Bildung glatteisartigen Rauheises, so daß Dienstag früh alle Gegenstände auf dem Roppengipfel mit einer glashellen Eisschicht inkrustiert waren, während an geschützten Stellen Schneewehen zentimeterhoch den Boden bedeckten. Dienstag stand das Thermometer wieder über Null.

Als am Donnerstag abend beim Einfahren des letzten Fuders Getreide der Gutsbesitzer Fr. Müller in Oberreichenbach damit beschäftigt war, den sogenannten Wiesbaum aufzubringen, stürzte der 65jährige Mann ab, brach das Genick und war augenblicklich eine Leiche.

Crimmitschau. Seit einigen Tagen ist der Jagader eines Uhren-, Goldwaren-ic. Geschäfts, Karl Buttermann, der sich in schlechten finanziellen Verhältnissen befand, verschwunden. Ueber sein Vermögen wurde der Konkurs eröffnet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser nahm am 1. d. auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die Herbstparade über das Gardeforps ab.

* In Gegenwart des Kaisers fand im Zeughaus zu Berlin die Nagelung und Weihe von 28 neuen Fahnen und Standarten statt.

* König Eduard sandte aus Marienbad anlässlich der Tauffeierlichkeiten am Kaiserhofe sehr herzlich gehaltene Telegramme an den Kaiser und den Kronprinzen.

* Der englische Kriegsminister Salisbury, der zurzeit als Gast Kaiser Wilhelm's in Berlin weil, um einige militärische Einrichtungen zu studieren, sprach sich überstürzend über die Organisation im deutschen Militär aus.

* Der Reichsminister hatte anlässlich des bevorstehenden Ministerrates Besprechungen mit mehreren Mitgliedern des preuß. Staatsministeriums.

* Der Deutsche Handelstag hat an den Bundesrat eine umfangreiche Eingabe gerichtet, in der er sich mit der Frage beschäftigt, wie verschiedenen Missetänden im Handel und Verkehr durch reichsrechtliche Maßnahmen zu begegnen sein würde. Zunächst behandelt das bemerkenswerte Schriftstück die vorhandenen Missetände auf dem Gebiet der Ausverkäufe.

* Der preuß. Landtagsabgeordnete Mooren, Vertreter des Wahlkreises Bergheim-Gusfirkchen (Zentr.), ist gestorben.

* Die Wirtelungen eingeweihter Blätter, daß der Tod des österreichischen Kriegsministers Generalis Krieghammer durch einen unglücklichen Sturz des Prinzen Georg von Bayern auf der Jagd bei Hohl am 27. Juli verursacht worden sei, werden mit aller Entschiedenheit widerlegt. Wie aus München berichtet wird, starb der Kriegsminister infolge allgemeinen Kräfteversfalls.

Österreich-Ungarn.

* Der Gemeinderat von Agram hat beschlossen, an den Kaiser Franz Joseph, sobald er in Triest den Boden Bosniens betreten wird, eine Abordnung zu entsenden, die ihm die Bitte unterbreiten soll, daß Bosnien und die Herzegowina mit Kroatien vereinigt werde. Der Agramer Gemeinderat hat auch die andern kroatischen Städte aufgefordert, einen gleichen Beschluß zu fassen.

* Der Bergarbeiterstreik im Duxer Revier bei Teplitz nimmt bedrohliche Ausdehnung an. Bei Nelsonsdorf schlossen Streikende auf Arbeitswillige mit Revolvern. Die Gendarmen nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. 200 Bergarbeiter bedrohten die Eisenbahnbeamten und forderten sie zum Streik auf. Als sie sich weigerten, wurden sie mißhandelt. Die Gendarmen aus der ganzen Umgebung sowie mehrere Abteilungen Soldaten wurden in das Streikgebiet beordert. Es streikten an 3000 Personen.

Frankreich.

* Der sozialistische Deputierte de Bressens hat dem Kriegsminister mitgeteilt, daß er ihn bei Wiedereröffnung der Kammerkession über die Behandlung der Soldaten in den Strafbataillonen befragen werde, da ihm als Präsidenten der Liga der Menschenrechte zahlreiche unglückliche Fälle von Soldatenmißhandlungen zu Ohren gekommen seien.

England.

* Das Geheim- und Signalbuch des englischen Kreuzers „Vinciviva“ zu Sheerness, das die geheimen Signale der gesamten Kanalarflotte enthält, ist nach Meldung englischer Blätter abhanden gekommen. Der Matrose, in dessen Gewahrsam das Buch unter Aufsicht eines Offiziers war, erklärte, er habe es ins Meer geworfen, weil er den Dienst satt habe. Er wurde verhaftet und aller Urlaub der Offiziere und Mannschaft aufgehoben. Taucher suchen jetzt nach dem Buch.

Italien.

* Wie verlautet, findet in Rom zwischen den führenden Mächten ein Meinungs-

austausch über die Drago-Doktrin (nach der europäische Staaten von amerikanischen Staaten nicht mit Gewalt Schuldforderungen eintreiben können) statt um zu einer gemeinsamen Stellungnahme bei der Haager Konferenz oder gegen die Ver. Staaten zu gelangen, falls diese die Doktrin unterstützen sollten. In diesem Falle würde auch die Monroe-Doktrin (das Gesetz betr. die Unantastbarkeit des amerikanischen Bodens) beanstandet werden.

Spanien.

* Der Finanzminister bezeichnet die Frage des neuen Handelsvertrages mit Frankreich als gelöst, der Vertragsentwurf sei bereits fertiggestellt.

Rußland.

* Ein kaiserlicher Ukas verlängert die Wirkung der bestehenden Gesetze betr. den Schutz der öffentlichen Sicherheit und den verstärkten außerordentlichen Schutz, auf die Dauer eines Jahres. Aber die im nördlichen Kaukasus gelegene Stadt Stavropol sowie über die Bezirke Stavropol, Magodarnjo und Medweichenskoje des Gouvernements Stavropol ist der Zustand außerordentlichen Schutzes auf sechs Monate, über die übrigen Bezirke auf ein Jahr verlängert worden. Damit scheinen sich die Gerüchte zu bestätigen, daß Trepow seinen alten Einfluß auf den Zaren zurückgewonnen hat.

* Ein Ukas des Zaren bevollmächtigt den Finanzminister, zur Deckung der Ausgaben für die Unterstützung der von Mibernte betroffenen Bezirke eine 4-prozentige Rente im Betrage von 50 Millionen Rubel auszugeben. (Um einer drohenden, zum Teil schon herrschenden Hungersnot vorzubeugen, wären 400 Millionen Rubel erforderlich.)

* Das Zentralkomitee der russischen sozialrevolutionären Partei erklärt, daß die Partei an dem jüngsten Anschlag auf den Ministerpräsidenten Stolypin unbeteiligt sei.

Balkanstaaten.

* Bei der politischen Spannung, die wieder auf der Balkanhalbinsel laftet, sind die beteiligten Regierungen natürlich bemüht, ihre militärische Rüstung für alle Fälle in guten Stand zu setzen. So wird auch der Bestand der türkischen Artillerie in den westlichen Provinzregionen verstärkt, eine Maßregel, die zwar schon längst geplant war, unter den jetzigen Verhältnissen aber mit besonderem Nachdruck durchgeführt wird. Die Regierung fordert die orientalische Eisenbahndirektion auf, alle Transportwagen für Militärzwecke zur Verfügung zu stellen.

Amerika.

* Der allamerikanische Kongress hat, wie erst jetzt bekannt wird, beschlossen, die sogenannte Drago-Doktrin der Haager Konferenz vorzulegen. Der Hauptzweck dieses nach dem argentinischen Minister des Äußern Drago genannten Gesetzesworts ist, zu verhindern, daß Geldforderungen seitens der europäischen Mächte gewaltsam eingetrieben werden. Diese Frage wird für die nächste Haager Konferenz ein nicht sehr angenehmer Verhandlungsgegenstand sein.

* Dem brasilianischen Kongress ist ein Gesetzesentwurf vorgelegt worden, in dem beantragt wird, das Vändern, die jährlich vier Millionen Saal brasilianischen Kaffees zollfrei einführen, eine zwanzigprozentige Ermäßigung des bestehenden Ausfuhrzolls gewährt werden soll. Die Gesetzesvorlage, die für die Ver. Staaten günstig ist, wird als Folge von Roods (Staatssekretärs der Ver. Staaten) Besuch angesehen.

* Die Lage auf Kuba wird immer verwickelter. Oberst Asbert, der Rebellenführer der Provinz Havana, erließ folgendes Manifest: Wenn die Regierung den Vorschlag, die letzten Wahlen für ungültig zu erklären, vor dem 10. September nicht annimmt, wird das Eigentum der Ausländer angegriffen und dadurch das Eingreifen der Ver. Staaten erzwungen. — Die Lage wird allgemein trotz der gegenteiligen Erklärung der Regierung für kritisch gehalten.

Asien.

* Der russische Konsul in Tientsin, Kapitän, gegen den ein Revolverattentat verübt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Täter Lewinski ist russischer Untertan und befindet sich in Haft. Er behauptet, er sei von Kapitän beleidigt worden.

* Nach einer Meldung aus Teheran freuzen angeführte der Unruhen in Persien und mit Rücksicht darauf, daß die aus politischen Gründen Verfolgten in Eile nach der Küste fliehen müssen, zwei englische Kriegsschiffe im Persischen Meerbusen. Bei der im Lande herrschenden Gärung würde die Reise von Teheran nach der Küste sehr gewagt sein. Die Lage im ganzen Reiche ist äußerst ernst.

Afrika.

* In Tanger organisiert der ehemalige Pascha dieser Stadt, Ben Hami, die Deputation, an deren Spitze er sich nach Berlin begeben wird, um im Namen des Sultans von Marokko für den Besuch Kaiser Wilhelm's in Tanger zu danken.

Australien.

* Der Präsident des Ministerrats der englischen Kolonie Victoria brachte im Abgeordnetenhaus einen Antrag ein, nach dem die Zölle auf ausländische Waren um 10 Prozent erhöht werden sollen, während gewisse englische Produkte, die auf englischen Schiffen in den australischen Bundesstaat eingeführt werden, eine Vergünstigung in derselben Höhe genießen. Es handelt sich dabei besonders um Munition.

England und die Türkei.

Aber das Verhalten Englands gegenüber der Türkei weiß die „Sch. Ztg.“ aus London zu berichten:

Im liberalen Lager erheben sich jetzt einflussreiche Stimmen, die die Forderung aufstellen, man möge endlich mit der Forderung wider den Sultan aufhören und ein wenig bedenken, daß man sich damit nur ins eigene Fleisch schneidet. Veranlassung dazu gibt natürlich die ägyptische Frage und die immer dringender hervortretende Notwendigkeit, die englische Stellung am Nil gezielung zu befestigen. Der wohlwollenden Neutralität der Großmächte ist man sicher; das Märchen, Deutschland intrigiere am Goldenen Horn wider Englands Wünsche, findet keinen rechten Glauben mehr, und man ist überzeugt, daß die Lösung der ägyptischen Aufgabe in gewisser Beziehung leicht sein würde, könnte man nur den Sultan dafür gewinnen. Um das zu ermöglichen, müssen aber vor allem die radikalen ihre überlieferte anti-türkische Politik und England seine Rolle als Schirmherr der unterdrückten Balkanländer aufgeben. Weder ist nicht leicht. Der Versuch ward bereits gemacht und mißlang vollständig. Aber man sieht keinen andern Weg. So wird denn von neuem den Radikalen vorgehalten, daß das alte Versteckspiel nebst Vorspiegelung falscher Tatsachen am Nil nicht länger aufrechterhalten werden könne, daß die Verbindung aller Anhänger des Islam eine sehr ernste Gefahr für Englands Herrschaft über Hunderte von Millionen Moslems sei, die der Sultan nur deshalb herausbeschworen habe, um sich der ewigen Nörgelien und des unaufrichtigen Drängens Englands nach Reformen für die Mazedonier usw. etwas erwehren zu können; daß man sich deshalb mit dem Sultan wieder gut stellen müsse. Das aber sei nur möglich, wenn man sorgfältig alles vermeide, was im Jildiz-Balast unangenehm berühre, und vor allem die Mazedonier ihrem eigenen Geschick überlasse. Im Herbst werde es jedenfalls auf dem Balkan wieder losgehen, und da gelte es, sich ruhig zu verhalten und den Sultan machen lassen, was er wolle, ohne ihm in den Arm zu fallen. Man müsse aufhören, Politik zu treiben, die vom Gefühl diktiert ist; an die englische Uneigennützigkeit glaubt sowieso kein Mensch. Ja, die Mazedonierfreunde und Türkenhasser werden jetzt mit einem Male darauf hingewiesen, daß sie die Türken und ihre Herrschaft in Europa gar nicht in Wahrheit wegen ihrer angeblichen Schlechtigkeit verdammen, sondern aus religiösem Vorurteil, d. h. weil der Sultan eben kein Christ, sondern Mohammedaner sei.

Das aber sei ebenso einseitig wie unsinnig. Genau so steht es mit den Sympathien für die Mazedonier. Auch diese sind lediglich darauf zurückzuführen, daß die letzteren Christen seien, mit denen man, liebten sie in einem englischen Kronlande, wahrscheinlich sehr kurzen Prozeß machen würde.

(Es ist recht lehrreich, daß alle diese andern längst bekannten Dinge in England stets erst erkannt werden, wenn der eigene politische Vorteil das rasam macht.)

Von Nah und fern.

Wanderverunfälle in Bayern. Bei den Brigadeübungen des ersten, sechsten und siebenten bayerischen Chevau-leger-Regiments in der Gegend von Straubing in Niederbayern haben sich mehrere schwere Unglücksfälle ereignet. Einem Chevau-leger wurde der Brustkorb eingedrückt, ein anderer verlor durch einen Lanzensplitter ein Auge und ein Wachtmeister erlitt einen Schenkelbruch. Auch beim ersten schweren Reiter-Regiment ist vor einigen Tagen ein Reiter durch Abstürzen vom Pferde verunglückt und an den Folgen seiner Verletzung gestorben.

Ein Diebstahl im großherzoglichen Sammlungsgebäude wird aus Karlsruhe gemeldet. Dort wurde mit Hilfe eines Nachschlüsselers ein Goldschmied, aus einem Grabhügel stammend, im Werte von 1500 bis 2000 Pf. entwendet. Es handelt sich um einen Halsring aus hellfarbigem Goldblech im Gewicht von 160 Gramm und einen Armring aus dünnem, verbogenem Goldblech im Gewicht von 14 Gramm. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Stüge mit 4. Klasse bringt der main-württembergische Fahrplan, der zum ersten Male der 4. Klasse-Bagen Erwähnung tut. Die Schnellzüge haben alle ohne Ausnahme Wagen 1. bis 3., teilweise mit 4. Klasse, die Personenzüge erhalten grundsätzlich auch die 4. Klasse. Dagegen wird eine Anzahl derselben ohne 1. Klasse gefahren. Die Reform bringt die Württemberg eine wesentliche Ermäßigung des Preises: für genau dieselbe Leistung 2 statt 3,4 Bfg. für das Kilometer.

Eine geladene Granate aus dem Kriege 1870-71 wurde in einem Arm des Ill-Flusses bei Dagerarbeiten gefunden. Sie rührt von der Belagerung Straßburgs her. Die Polizei ließ das gefährliche Geschloß durch einen Feuerwerker entfernen.

Die „Palz“ wiederhergestellt! Der Haupturm und auch das kleine Türmchen der bei Caub a. Rh. gelegenen „Palz“, die vor einiger Zeit durch Blitzschlag und nachfolgenden Brand beschädigt wurden, sind nunmehr wieder hergestellt und neu mit bestem Tauber Schiefer gedeckt worden. Der Haupturm stammt aus dem 13. Jahrhundert und wurde vom Kaiser Ludwig dem Bayer erbaut. Die ursprüngliche verbreitete Nachricht, daß die „Palz“ vollständig abgebrannt sei, bekämpfen sich daher nicht; das historische Bauwerk wurde seit dem Unfall von zahlreichen Einheimischen und Fremden besucht.

Schwerer Grubenunfall. Auf der Höhe Mont Genis bei Dorne ereignete sich bei der Menschenbeförderung ein schwerer Unfall. Der Fördermaschinenführer einen mit 33 Bergleuten besetzten Korb so schnell hinab, daß der Korb mit großer Wucht in den Schachttümpel hineinfuhr. Zwei Bergleute erlitten tödliche Verletzungen, die übrigen wurden minder schwer verletzt. Die Schuld trifft den Maschinenführer.

Im Zuge erschossen. Ein unbekannter junger Reiter, angeblich ein ungarischer Bildhauer, hat sich im Nachkurierzuge Hannover-Frankfurt vor dessen Einlaufen in Kassel im Schlafwagen erschossen.

Im Tode geht's. In Düsseldorf kam die Guillotine an. Die Hinrichtung der Gebrüder Blömer und der Frau Blömer steht demnach unmittelbar bevor.

Feuer in einem Kinematographentheater in Gotha. In einem Kinematographentheater auf dem Schützenplatz in Gotha brach durch Kurzschluss ein Brand aus. Die Zeltdecke ist vollständig abgebrannt. Von den zahlreichen Besuchern wurde niemand verletzt.

Ein Frauenleben.

Erzählung von Friz Reutter.

„Alles?“ erwidert Bruno mit kaum ernstgemeinter Herlichkeit. „Als ich dich verliebte, dachtest du doch an nichts andres, als an die Jagd und deine Landwirtschaft, so hast dir kein Gedanke für eine Frau übrig blieben. So erzählte mir doch rasch, wie sie dein Herz bezwang. War es durch irgendwelchen tollkühnen Akt im Jagdgebiet? Durch Annut im Tennisplatz? Ist sie eine moderne Amazone? Ich kann mir nicht denken, daß irgend ein andres Mädchen sich einen Platz in deinem Gedanken, deinem Herzen hätte erobern können.“
„Du täuschst dich eben,“ sagt Georg rasch, „sie jagt nicht, schießt nicht und spielt auch nicht Tennis, und ich könnte mir nicht einmal vorstellen, daß sie so etwas läte.“
Es entsteht wieder eine Pause; dann aber fährt Georg Baumbach fort in einem Tone, der seinem Freunde den Einfluß und die Macht verrät, die diese Braut über ihn gewonnen:
„Sie ist eine Witwe, und sie ist die ruhigste Frau, die ich je gesehen. Vor zwei Jahren kam sie hier in die Gegend und bewohnte ein kleines Haus, Villa Solitude. Sie lebte ganz zurückgezogen, und sechs Monate lang wußten wir überhaupt nicht, daß sie unsere Nachbarin war, bis Gertrud eines Tages ganz in der Nähe ihres Hauses von einem furchterlichen Gewitter überrascht und genötigt wurde, dort ein Obdach zu suchen.“

Die beiden Frauen fanden Interesse aneinander, und Gertrud gewann Frau Falkner lieb und veranlaßte sie zuletzt, uns zu besuchen. Zuerst wollte sie nur kommen, wenn wir ganz allein waren, und bloß seit den letzten Monaten vermochte sie Gertrud zu bestimmen, hierher zu kommen, wenn auch andre Gäste anwesend waren. Sie hegt einen wahren Widerwillen gegen alle Fremden, den ohne Zweifel das einsame Leben, das sie seit dem vor einigen Jahren eingetretenen Tode ihres Mannes führte, noch gesteigert hat.“

„Und ist sie jung — und hübsch?“ fragt der Freund voll Neugier.

„Sie ist etwa dreißig, und ihre Schönheit wirkt du am besten selbst beurteilen,“ gibt er zur Antwort. „Du wirst sie heute abend sehen.“

„Und welches ist denn die Ursache ihrer Zurückgezogenheit? Es klingt so romanhaft,“ bemerkt Stauffer leichtsin.

„Vor allem ist sie arm. Ich denke mir, sie ist nicht vermindert genug, um in der Hauptstadt ihr früheres Leben fortzusetzen, und zog also vor, sich einzuschließen. Auch denken wir,“ fährt er zögernd fort, „daß ihre erste Ehe wohl nicht allzu glücklich gewesen — sie spricht höchst selten darüber. Als wir sie kennen, lernten wir sie wirklich eine sehr traurige Frau; hoffentlich ist sie jetzt glücklicher. Sie und Gertrud sind die besten Freundinnen.“

Die einfache Offenheit dieser Worte geht Bruno Stauffer zu Herzen. „Und wo bleibst denn du?“ fragt er plötzlich aufstehend und zärtlich die Hand auf den Arm des Freundes legend.

„Sie vertraut mir,“ antwortet er ernst und zärtlich. „Und ich bin sicher, daß ich sie glücklich machen werde.“

Stauffer blickt dem Freund forschenden Blickes ins ehrliche, weiche Auge und sagt dann rasch: „Komm, wir wollen Gertrud anschauen.“

Zusammen verlassen sie das Zimmer und schreiben durch den alten, ihm wohlbelannten Korridor dahin, und Bruno kann sich des leisen Gefühls nicht erwehren, als hätte er bereits eine Abneigung gegen die Frau, die sich hier während seiner Abwesenheit eingenistet hatte.

6.

Das Haus hat sich nicht geändert, überall noch die alten Zimmer. Selbst Gertruds Boudoir, in das sie treten, ist noch dasselbe; dieselben tapezierten Wände, dasselbe Tafelwerk, dieselben blauen Porzellanvasen, Plüschbräutereien und Frauenfedern und Palmblätter. Das Gewirr von Stimmen im Zimmer ersticht, wie sie erscheinen, und Bruno erblickt eine junge Dame, die sich vom Stuhl erhebt, ihm entgegenkommt und die Hand reicht, und in ihr erkennt er nach einem augenblicklichen Zögern Gertrud Baumbach.

Fünf Jahre vermögen viel im Wachstum eines jungen Mädchens, das sich aus rüchständiger Jugend zur vollen Reife entfaltet hat; aber Mode und Kleider tun noch mehr. Demals, als er sie verließ, war das braune Haar glatt über dem Kopfe geschüttelt und in dicke Flechten gewunden; jetzt trägt sie es zum Knoten gebunden, und die niedere Stirn wird von einem Kranz kleiner Locken umrahmt. Ihre Gestalt,

die mit achzehn Jahren schlank und zart war, hat sich jetzt entwickelt und deutet sogar für spätere Zeiten die Möglichkeit eines Embodiments an. Bloß die herrlichen braunen Augen mit dem heiteren Blick sind noch dieselben. An dem hätte er sie überall erkannt trotz aller äußeren Veränderungen.

Besonders aber ist er überrascht von der leichten Eleganz ihres Wesens, womit sie ihn empfängt. Vielleicht war ihr seine Ankunft bereits mitgeteilt worden, jedenfalls aber verrät ihr Auftreten weder übertriebene Überraschung noch Erregung. Sie zieht ihn, nachdem sie ihn den Anwesenden vorgestellt, mit der Liebenswürdigkeit der erfahrenen Hausfrau ins Gespräch, und er findet nun Zeit, sie immer wieder zu betrachten, halb verwundert und halb bewundernd; denn sie hat sich sicher zu ihrem Vorteil verändert. Sie ist hübsch, und es wäre schwer gefallen, in ihr das kleine Mädchen wiederzuerkennen, das er einst geliebt und geneckt hatte. Mit diesem Wechsel darf er zufrieden sein.

Neugierig betrachtet er die anwesenden Damen und versucht die herauszufinden, der Georg Baumbach seine Liebe und Zuneigung geschenkt, aber nach kurzer Musterung gibt er es auf; denn von keiner der Anwesenden glitt ihr das Wort, sie ist die ruhigste Frau der Welt.

Die ihm am nächsten sitzende Dame, die ihm als Frau Gerta Armur vorgestellt worden, muß er für den Typ des modernen Weibes halten; voll Selbstbewußtsein und voll Gehörtheit im Gefühl ihrer eigenen Reize trägt sie den Kopf hoch, und als er sich besinnt, ist er

Tod durch Gassvergiftung. Auf Schacht II der Zeche „Jollen“ kam der Steiger Heinrich Beder von Kastrof durch Einatmen giftiger Gase zu Tode.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in den Lohmeyerischen Elektrizitätswerken zu Frankfurt a. M. Ein Dachbedenmeister sollte Arbeiten vornehmen und gab seinem Personal die nötigen Erläuterungen. Hierbei streckte er seinen linken Arm zum Fenster hinaus. Im letzten Augenblick wurde dieser vor dem unmittelbar am Gebäude vorbeifahrenden Laufstrahl erfasst und am Ellbogen glatt abgeschnitten, so daß er zu Boden fiel.

Eisenbahnunfall. Im Bahnhof Gurbe ist ein Güterzug auf mehrere im Gleis 5 stehende Wagen aufgefahren. Etwa 14 bis 16 Wagen sind vollständig zertrümmert; drei Wagen sind gesperzt. Die Aufschüttungsarbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Der Tod auf der Bühne. Der Theaterdirektor Karl aus Darmstadt, der mit seiner Gesellschaft in Wilmshausen gastierte, stürzte mit der Leiter auf der Bühne und zerstückelte sich den Schädel, so daß er alsbald verstarb.

Auf dem Heimweg erschlagen. Landwirt Zimmer in Willingen bei Corbach lauerte am Abend auf der Heimkehr von einer Kriegerfeier an der Haustür dem Zimmermeister Wille auf und schlug ihn mit einem Holzstiel tot. Zimmer wurde verhaftet. Die Gründe zu der Mordtat sind unbekannt.

Todesprung aus dem Eisenbahnzug. Bei einem Sprunge aus dem in voller Fahrt befindlichen Personenzug wurde der Sergeant Hildebrandt vom ersten Jägerbataillon in Passau tödlich verletzt. Er war seit einiger Zeit im dortigen Militärlazarett untergebracht, weil sich bei ihm Spuren von geistiger Störung bemerkbar machten und sollte nun einer Heilanstalt in München zugeführt werden. In seiner Begleitung befand sich ein Sanitätsfeldwebel. Zwischen den Stationen Feldmoching und Wolfratshausen suchte er den Abort auf. Als er nach längerer Zeit in das Abteil nicht zurückkehrte, wurde der Transporteur nach seinem Verbleib nach dem Raum leer. Er war zum Fenster hinausgesprungen und unter die Räder des Zuges geraten, wobei ihm beide Hüfte und ein Bein zermalmt wurden, so daß bald darauf der Tod eintrat.

Scharlach in der Ferienkolonie. In aus mittellose Saarbrücker Schulkinderkolonien, in Saarburg weilenden Ferienkolonien sind 23 Kinder an Scharlach erkrankt.

Verhaftung und Fesselung eines Polizeikommissars. Eine Aufsehen erregende Verhaftung wurde dieser Tage auf dem Bahnhof in Wasmünster (Elsch) vorgenommen. Dort wurde der mit dem Abendzuge von einer Geschäftsreise zurückkehrende Polizeikommissar von zwei Gendarmen in Empfang genommen, gefesselt und einweisend dem Amtsgefängnis zugeführt. Reich, welcher bis vor kurzem in Wasmünster amtlich tätig war, wurde während der Arbeiterstreikbewegung in Wasmünster eine agitatorische Rolle gespielt und wurde deshalb vorläufig vom Amte suspendiert. Während dieser Zeit war er als Gelegenheitsarbeiter tätig und machte mehrfachen Unfug. Seine Festnahme erfolgte, weil er beschuldigt wird, in seiner Eigenschaft als Kommissar eine Urkundenfälschung begangen zu haben. Die Fesselung Reichs geschah mit Rücksicht darauf, daß er stets einen geladenen Revolver bei sich führt. Der Verhaftete wurde am andern Morgen in das Bezirksgefängnis in Wasmünster eingeliefert.

Ja den Nachrichten über Johann Orth. Die Meldungen französischer Blätter, daß am 2. August in Salzburg und bei der Fürstin Wittgenstein seit der im Jahre 1888 erfolgten Auswanderung des Erzherzogs Johann Viktor wiederholt Nachrichten von ihm eingelaufen seien, und daß bei den nächsten Verhandlungen mit der Kaiserin gerechnet werde, daß der Erzherzog, genannt Johann Orth, noch

am Leben befinde, sind, wie an maßgebender Stelle versichert wird, völlig unrichtig.

Der Hindumagier als Detektiv. Mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt das französische Publikum die Taten des Hindumagiers „Professor“ Dewah, dem es bereits gelungen sein soll, durch seine Scherzstücke ein zweites Verbrechen zu begehen und wahrscheinlich ermordeten Abbé Delarue in Gampes aufzufinden, und der es nun unternommen hat, die Leiche des Vermissten selbst zu entdecken. Ganz Gampes ist in Aufruhr wegen dieses geheimnisvollen Beispiels. Man verfolgt ihn und bestürmt ihn mit Fragen, sobald er sich dadurch geniert fühlt und seine Operationen bedroht sieht, die ihm nach seiner Aussage nur in der Einsamkeit gelingen können. Er hat sich anständig gemacht, die Leiche des Abbés in fünf Tagen zu finden, und verfolgt dabei eine seltsame Methode. Er wandert auf den

denugt wurde, fand er auch ein Messer, das er einer genauen Prüfung unterzog und das den Mörder gehört haben soll. Es gibt nur wenige Leute, die diesen eigenartigen Detektiv ernst nehmen; aber das „Journal“, das ihn engagiert hat, veröffentlicht täglich einen ausführlichen Bericht über die Fortschritte seiner Untersuchungen, und wenn weiter nichts dabei herauskommen sollte, so hat dieses Blatt doch eine großartige Melange gehabt.

Die rebellische Dienerschaft. In der Villa Charlotte in Logarbes bei Paris, die von dem 35jährigen Erbprinzen Louis Honoré von Monaco und dessen Frau und Kind bewohnt wird, kam es zu Barricadenkämpfen der rebellierenden Dienerschaft. Sie benahm sich so widerspenstig, daß der Prinz die Hilfe der Gendarmen anrufen mußte. Diese verweigerte den

auf dem St. Bernhard haben dieser Tage ihre erste Probefahrt von Martigny nach dem Hospiz mit ihrem neuen Motortransportwagen gemacht, der besonders für den Zweck konstruiert ist, schwere Lasten bei hohen Steigungen zu befördern. Der Motorwagen hat 40 Pferdekraft und ist mit besonderen Pneumatik ausstattet, die sein Fortkommen auf Schnee und Eis ermöglichen sollen. Sechs Mönche sind in Mailand als Chauffeurs ausgebildet. Zwei Mönche, die ihre gewöhnliche Kleidung und Kapuze tragen, lenken den mit Vorräten beladenen Wagen ohne jede Schwierigkeit den Weg zum Hospiz hinauf. Im nächsten Jahre soll auch ein Motorwagendienst für Touristen eingerichtet werden.

Brand einer Universität. Das Universitätsgebäude in Groningen mit seinen wertvollen naturhistorischen Sammlungen ist gänzlich niedergebrannt. Nur ein Teil des Archivs und der Gemälde wurde gerettet.

Das Erdbeben in Chile macht sich immer wieder bemerkbar. Nach Meldungen aus Tarca (Chile) sind dort und in Arica heftige Erdstöße, die sich bis zur Grenze von Pera erstreckten, verspürt worden. Der Schrecken ist unbefriedigend, und die Bevölkerung nächtigt auf den öffentlichen Plätzen.

Zur Taufe des deutschen Kaiserenkels.



Der einjährige Kaiser von Deutschland, der dieser Tage im Neuen Palais zu Potsdam die Taufe empfangt, wird die Namen Wilhelm Friedrich Franz Joseph Christian Olaf führen. Der Prinz wurde von der Prinzessin Viktoria Luise während des feierlichen Aktes gehalten. Die Auffahrt der fürstlichen Gäste bot ein glänzendes Bild. Besonders

stürmisch wurde natürlich das Kronprinzenpaar begrüßt, das in prächtiger Staatskarosse den Hauptweg des Parades von Sanssouci entlang fuhr. Das glückliche Elternpaar dankte unaußersächlich für die ihm dargebrachten Ovationen.

Waldbogen umher wie geistesabwesend und steif die Nase schnüffelnd in die Luft, bis ihm eine Erläuterung kommt. Dann springt er plötzlich zur Seite, nimmt etwas Erde auf und steckt sie in den Mund, um sie zu kauen, darauf fällt er seine Taschen mit Gras und Kräutern von dem Ort, aber dem er auch seine Gebete spricht. Während er in einem unbenutzten Hause war, das, wie er erklärte, von den Mördern

Beistand, weil sie die Beschwerden des Gefindes als berechtigt erklärte. Der Prinz, von seinem Rechte überzeugt, bezahlte um des lieben Friedens wegen die geforderte Abfindung und erlangte, daß das Personal, das sich verbarstet hatte, die Villa verließ.

Die Mönche auf dem St. Bernhard als Chauffeurs. Die Mönche des Hospizes

Gerichtshalle.

Darmstadt. Der Musikleiter Peter Alter vom Infanterie-Regiment Nr. 117 aus Mainz hatte sich am 30. August vor dem hiesigen Kriegsgericht wegen einer Reihe von Delikten zu verantworten. Besonders lagen ihm Ausschreitungen zur Last, die er auf der Kirmes zu Weiskau gegen eine aus einem Unteroffizier und einem Gefreiten bestehende Patrouille begangen hatte. Alter erhielt wegen Ungehorsams und Widerstand gegen Vorgesetzte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten.

Dortmund. Der Schützmann Wilschburg hatte einen grundlos Verhafteten arg mishandelt. Die Strafkammer verurteilte ihn zu sechs Monat Gefängnis.

Freiburg. Die Strafkammer verurteilte den Knecht Anton Huber aus Weil, den Knecht Wilhelm Kornek und den Arbeiter Mauerer von hier wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 9, 8 und 6 Monat Gefängnis. Von einer Kirchweih heimkehrend, hatten die drei rohen Burichen den Müller Adolf Tammenmann, der sie aus Versehen im trunkenen Zustande anempfehlte, solange mit den Häufen bearbeitet, bis er bewußtlos zusammenbrach. Erst der Gendarm mußte den Unglücklichen aus seiner hilflosen Lage befreien.

Donauwörth. Das Kriegsgericht der 19. Division verurteilte den Hauptmann Lohmann vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 78 wegen Mißhandlung Untergebener zu 14 Tagen Stubenarrest. Wegen Gefährdung dienstlicher Interessen wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Buntes Allerlei.

Er will lernen. Chemann (auf der Polizeiwache): „Kann ich nicht einmal den Dieb sehen, der heute nacht in meine Wohnung einbrach?“ — Polizei-Inspektor (zögernd): „Ja, ich weiß nicht, was wollen Sie denn von ihm?“ — Chemann: „Ach, das ist kein Geheimnis! Ich will nur wissen, wie er es fertig gebracht hat, ins Zimmer zu kommen, ohne meine Frau aus dem Schlaf zu erwecken!“

Berechtiger Einwand. Rasierer (zu einem sehr verschuldeten Lebemann): „Ich rasiere Sie absolut nicht mehr. . . . nun kriege ich schon neunzig Mark, und immer verdörsten Sie mich mit der reichen Frau, die Sie 'mal kriegen werden.“ — Lebemann: „Aber . . . ich bit! Sie, wenn Sie mich so laufen lassen . . . da kriege ich doch erst recht keine!“ (Morgens)

Ein besorgter Gatte. Herr (zum Arzt, der eben in seiner Stammsneipe Stat spielt): „Um Gottes willen, Herr Doktor, meine Frau stirbt; kommen Sie doch sofort hin . . . ich vertrete Sie solange!“ (Morgens)

Der beliebte Schriftsteller. „Er ist ein sehr beliebter Schriftsteller!“ — So, das wagte ich gar nicht, er hat doch seit einigen Jahren nichts Neues geschrieben!“ — „Gerade deshalb ist er so beliebt!“ (Morgens)

den Gesicht schon gesehen, glaubt er ihre Photographie in den Schaufenstern von Berliner Kaufhäusern bewundert zu haben. Sie kann es nicht sein.

Im gegenüber sitzt im großen Lehnstuhl ein jüdischer Friseur, die fast einem Kinde gleich. Er kennt die Baronin Bassus dem Namen nach als eine weitgereiste, waghalsige Frau — sie hat die ganze Welt gesehen und hat jede Alpenpitze erklettert und über ihre eigenen angehende Bücher geschrieben. In ihren Augen ist sie frei und offen und scheint kein Wort vor den Mund zu nehmen. Auch ist sie, wie er sich erinnert, keine Witwe. So kann sie nicht Georgs erste Liebe sein.

Sein Auge heftet sich auf die noch einzig bleibende Dame im Zimmer. Sie lehnt gegen das Piano und ist in lebhafter Konversation mit einem großen jungen Mann, dessen Gesicht den sein hoher Krage schrecklich zu sich zuzieht. Sie trägt das Haar kurzgeschneitten, in der selbstgeschulungenen Kravatte blüht eine weiße Blume in Dufteisenform, sie trägt ein knabenhaftes Jackett, einen kurzen Rock und gelbe Lederstiefel. Aus den abgerissenen Säßen, die beide über Pferde und Rennen und Weiten distanzieren — und so überzeugt er sich, daß auch sie nicht die ruhigste Frau der Welt sein kann.

Als ist sie gar nicht anwesend. Diese Überzeugung wird noch bestätigt, als Georg sich bald nachher entschuldigt und weggeht, um seine Briefe zu vollenden: und Bruno Stauffer findet sich nun den scharfen Worten der Baronin und den

sehnüchlich schmachtenden Blicken der Frau Arnur überlassen; denn Gertrud beschäftigt sich augenblicklich mit dem jungen Doktor aus der Nachbarhaft und wirft bloß von Zeit zu Zeit flüchtige Blicke nach dem Freund.

„Da draußen auf den Konsulaten gibt es viel zu tun,“ bemerkt die Baronin, sobald sie durch eine Reihe von Fragen von ihm erfahren hat, wo er gewesen, wie lange er in Miami war und warum er dort hinging. „Vertrauen zwischen Europäern und Japanerinnen sind jetzt Mode und werden ebenso leicht geschlossen wie gelöst, nicht wahr?“

„Nun, so einfach ist die Sache gerade nicht,“ versetzt Stauffer trocken.

„Und dann passen sie doch nicht zusammen, die zwei Kassen,“ bemerkt Frau Arnur, als hätte sie den Gegenstand studiert.

„Troyden,“ fährt die Baronin mit nie verlegener Freimütigkeit fort, „müssen die Konsulaten doch wohl oft in Verlegenheit kommen. Jetzt lieben sie mit einer japanischen Dame und machen ihr den Hof, und nachher sollen sie über sie zu Gericht sitzen.“

„Das kommt selten vor, ich liebe lieber überhaupt nicht,“ antwortet Stauffer nachdrücklich. „Ja, ja, wir kennen die Männer,“ versetzt sie mit einer Raube, als wolle sie ihm jeden Ausweg aus der verhängnisvollen Frage abschneiden, damit er sich nicht mehr verteidigen könnte. Und Stauffer atmet erleichtert auf, als Gertrud plötzlich verländert, daß die Stunde des Abendessens herannahet. So trennt sich die Gesellschaft. Eins ums andre verläßt das Zimmer; nur er zögert, und endlich findet er

sich allein mit Gertrud. Er blickt sie lange fragend, prüfend an.

Sie begegnet seinem Blick mit einer Offenheit, die ihm gefällt. Die leichtgeröteten Wangen verraten ihm, daß sie sich des Sieges bewußt ist.

„Du siehst mich an, um zu sehen, wie sehr ich mich verändert habe,“ bemerkt sie näheretretend, „seidem du fort warst.“ Sie sagt das lächelnd und in den letzten Worten erklingt ein leises Bedauern über seine lange Abwesenheit und sein Auge blickt sanfter.

„Allerdings, ich schaue dich an und verwundere mich,“ versetzt er mit überraschender, fast gefährlicher Weichheit der Stimme. „Ich versuche, in der vielbewunderten Weltbame das kleine Mädchen von früher zu entdecken und mich zu versichern, ob sie ihrem alten Freunde ein Plätzchen in der Erinnerung bewahrt.“

„Zweifelst du daran?“ sagt sie rasch, ihm die Hände entgegenstreckend, und ein feuchter Schleier legt sich über ihre hübschen braunen Augen. „Du weißt, wir warteten immer auf deine Rückkehr — wir warteten immer auf dich — wir wußten, du würdest kommen . . . früher oder später — das wußten wir.“

Er faßt ihre weichen Hände in den seinen, und zum ersten Male seit vielen Jahren fühlt er sein Herz seltsam erregt. Sein Gewissen macht ihm plötzlich Vorwürfe, als er an seine eigenen Abschiedsworte denkt. Wieviel mochten sie ihr bedröhnet haben? Und dieses Wort: „wir haben immer auf dich gewartet“ scheint ihm die Antwort zu geben auf jene unbestimmte Rede,

womit er vor fünf Jahren ihren mädchenhaften Kummer zu vertreiben suchte.

Und während er so in Erinnerung versunken ihre Hände in den seinen hält und wahrer Liebe näher kommt denn je zuvor, bringt aus dem anstehenden Zimmer der Ton einer leisen, weichen Stimme, die Gertrud ruft, an sein Ohr. Sofort läßt er ihre Hand sinken, und sie weicht erötend etwas zurück.

„Frau Falkner — ich hatte ganz vergessen, ich muß ihr sagen, daß es bald Zeit zum Abendessen ist.“ Und sich zu ihm wendend: „Hat dir Georg schon von ihr gesprochen?“

„Ehe er Zeit hat zu antworten, wird die Portiere, welche das größere Zimmer vom anstehenden kleineren trennt, beiseite geschoben, und unter der Türe steht eine Frau.“

Er blickt ihr neugierig ins Antlitz und sieht ein schönes, statliches Weib in einfachem Kleide, ein feines, halbes Gesicht mit dunklen Augen voll tiefer Melancholie, mit dunkelbraunen Haaren, die in der Mitte geschleitet sind und sich um den wohlgeformten Kopf runden. Während eines Augenblickes zögert er wegen des Haars — auch dieses hat sich verändert — dann erkennt er sie.

„Martha,“ sagt Gertrud, freundlich auf sie zutretend, „ich glaube, du wärest schon auf dein Zimmer gegangen, und wußte gar nicht, daß du noch allein dich im Zimmer dort befindest. Komm, erlaube, daß ich dir einen alten Freund vorstelle, der soeben eingetroffen ist, noch ehe wir ihn erwarteten. Herr Stauffer, dies ist meine Freundin Frau Falkner.“ (Fortsetzung folgt.)

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kolonialwarenhandlerin **Klara Auguste** verm. **Steglich** geb. Boden in Bretinig soll mit Genehmigung des königlichen Amtsgerichts Pulsnitz die

Schlussverteilung

stattfinden. Zu berücksichtigen sind 67,57 Mark bevorrechtigte Forderungen und 4227,18 Mark nichtbevorrechtigte Forderungen. Die verfügbare Masse beträgt 8414,67 Mark, wovon jedoch noch die Massekosten und Massekosten in Abzug zu bringen sind. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts Pulsnitz zur Einsicht für die Beteiligten niedergelegt worden. **Pulsnitz**, den 1. September 1906.

Rechtsanwalt **Kessler**
als Konkursverwalter.

Der **Königl. Sächs. Militärverein**
hält **Samstag den 9. September** sein
Sommerfest
im **Gasthof zum Deutschen Haus** in üblicher Weise ab, wozu die Kameraden nebst
werten Damen herzlich eingeladen werden.
Anfang 4 Uhr. **D. B.**

Infolge vorgerückter Saison
verkaufe
Schladitz-Räder
mit Freilauf (Torpedo) pro Stück
Mk. 10
billiger. Einige gebrauchte
Fahrräder zu Mk. 20, 25, 30, 45
in bestem Zustande sind Gelegenheitskäufe.
Laternen, Carbid u. s. w.
Außerdem empfehle

echt **Johns Holidampfwalchmaschinen**,
Probewaschen gern gestattet,
beste Wringmaschinen,
sowie
Nähmaschinen
und deren Zubehör.
Bestes Fahrrad-Geschäft und
fachliche Reparatur-Werkstatt. **Fritz Beller.**

Hauptvertrieb der von der Abteilung für Bandenaufnahme des königl. Sächs. Generalstabs herausgegebenen Kartenwerke.
Ernst Engelmans Nachf.
Buchhandlung,
Dresden-A., Schlossstr. 14.

Bei allen größeren und kleineren Aufträgen benutze man die
Generalstabskarten des Deutschen Reiches
1:100000.
Kgl. Sächs. Maßstab 30 Sektionen, Kupferdruck-Ausgabe, farbige
und schwarze a Mk. 1,50,
aufgezogen a Mk. 1,80.
Neu zum Verkauf auf das Publikum zugelassen: Landrath-
Ausgabe, schwarz a 50 Pfg.,
aufgezogen a 80 Pfg.
Preisverzeichnis und Uebersichtsblatt auf Verlangen.

Empfehlenswerter Führer:
Fröhlich's Wegweiser durch die Sächs. Schweiz
sowie Dresden und Umg. 6. Auflage 1906, mit einer
farbigen Karte der Sächs. Schweiz von Teichsen bis
Reichen nebst einem Plan von Dresden mit Straßen-
verzeichnis Mk. 1,-.

Illustr. Pracht-Album der Sächsischen
Bäder u. Kur-
orte. Enthält nebst 100 Illustrationen und Text: Sanatorium
Dr. Lehmann, Weiher Hirsch bei Dresden, ad Elster, Augustus-
bad, Schandau, Bergschneekübel, Tharandt usw. usw. Quer-
folio. Preis Mk. 2,-.

Interessant für jedermann, ganz besonders für Mädchen und
Frauen, ist
**Baumann, Der Mädchenhandel in
New York** und wie er betrieben wird (Jog. Cabot-System)
Preis Mk. 3,50.
Das Buch ist geschrieben in der Absicht, junge Mädchen
und Frauen vor unermesslichem Schaden dadurch zu bewahren,
dass das verwerfliche Treiben der Mädchenhändler ausgebeutet wird.

Emil Mauksch, Grossröhrsdorf,
Vertreter der Firma

Gebrüder Kling, Dresden-Löbtau.
Stets großes Lager in
Riemen aller Dimensionen,
Bänderriemen, Schlagriemen, Fette und Öhle usw.

Nähmaschinen,

Rundschiff, Ringschiff (Central Bobbin), Schwingschiff und Langschiff-Nähmaschinen von
den berühmten Fabriken **Biesolt & Locke**, **Meissen**, **Frister & Rossmann**, **Berlin** und
Winkelmann, Altenburg empfiehlt zu billigsten Preisen

Georg Horn, Mechaniker.

Nähmaschinennadeln aller Systeme, Nähmaschinen- und Fahrradnadeln, Maschinen-
garne, Maschinenschnur und Maschinensid-Seide.
Reparaturen aller Systeme prompt und billig. **D. B.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Sophas und Matratzen,

selbstgefertigte Schulkränze, Reisefloster, Damentaschen und Geldtaschen, Zigarren-Etui,
Herren- und Damen-Portemonnaies, Damengürtel, selbstgefertigte Wiege-Fell-Pferde, ferner
große Auswahl in **Rohrstühlen** jeder Art.

Auch empfehle ich mich zur **Ausführung** von Polsterarbeiten ausser dem Hause.
Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.
Reelle Bedienung!

Billigste Preise!
Aug. Dröse,
Sattler und Tapezierer.



H. V.

Nächsten Sonn-
abend den 8. Sept.
abends 8 1/2 Uhr
**Monatsver-
sammlung.**

Tagesordnung:
1) Bücherwechsel.

- 2) Aufnahme Neugemeldeter.
 - 3) Bericht der Delegierten über die Verhandlungen der diesj. Landesvereinsversammlung.
 - 4) Allgemein Geschäftliche.
- Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **D. B.**

Schützenhaus.

Alle Sangesbrüder des Rößertals, sowie
Freunde des Gesanges werden ergebenst ein-
geladen, sich morgen **Donnerstag** abends
1/9 Uhr zu einem gemüthlichen

Beisammensein
im genannten Lokale einzufinden.
Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen
D. B.

Flechten
Ausschläge, Jucken, Schweißausschlag, Wundsein, skrof-
ulöse Wunden etc.

offene Füße
behandelt man am zweckmäßigsten u. mit bestem
Erfolg durch Anwendung der **Grundmannschen**
**Heil-
u. Flechten-Salbe.**
Sehr geehrter Herr!

Ihre Heilsalbe kaufte ich für eine an Krampf-
aderwunden leidende Dame und war frappiert über
die phänomenale Wirkung derselben. Die Dame
hatte jahrelang an offenem Bein gelitten u. ist durch
Ihre Wundsalbe binnen acht Tagen geheilt worden.
Für dasselbe schmerzhaftes Leiden haben wir die
Salbe noch wiederholt mit Erfolg andern geben
können.

Achim v. Bremen. **Fri. Hilde v. Maho.**
Diese Grundmann-Universal-Heil-
und Flechtensalbe ist in Apotheken à 1
Mk., 4 Sch., 3 Mk. zu haben in Original-Packung
rot mit weissem Kreuzband und der Adresse:
Apotheker Grundmann, Berlin SW., Friedriehstr. 207.
Schädl. Fälschungen weisen man zurück.

ff. Ungar-Ruster- u. Medicinalweine

in ganzen und halben Originalflaschen zu
billigsten Preisen empfiehlt
Theodor Horn, Bretinig,
Kolonialwaren- und Drogegeschäft.

Untersuchung

eines jeden „Urin“ ist unbedingt
nötig, wenn derselbe trübe ist oder
absotzt. Wer hat Schmerzen und
Brennen bei Wasserlassen, schlechte
Verdauung, irgendwelche innere
Schmerzen, der sende seinen
Morgen-Urin mit Altersangabe
an das Chemische Laboratorium des
Chemikers **R. Otto Lindner,**
Dresden-A., Fürstenstraße 47.
Alle ernstlichen Erkrankungen werden
sicher erkannt.

Apfelschälmaschinen
und Obstschneider empfiehlt billigt
Bruno Kunath,
Grossröhrsdorf.

Geld-Darlehen an Person. jed. Stand.
auf Lebensverfich. Feuerverfich.,
Schuldsch., Wechsel, Bürgsch., Raat. zu 4, 5 u.
6 Proz., auch in fl. Raten rückzahlbar. Man
adressiere genau: **Johann Sobotta & Co.,**
Laurahütte 0-3 (Rückporto).

Termometer,
von 30 Pfg. an,
empfiehlt **Georg Horn, Mechaniker.**

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem
jugendfrischen Aussehen, weißer, sammet-
weicher Haut und blendend schönem Calat
gebrauchen nur die allein echte:

Stedenpferd-Villemisch-Seife
v. **Bergmann & Co. Radebul,**
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
a Stück 50 Pfg. bei:
Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

Käse

hochf. Holländer, weiche
schnittige Ware in Broten
10 Pfd. Postcoll
franko. **M. 3,60**
Carl F. L. Ramm
Neumünster i. H. Nr. 2.

Geübte Schürzennäherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei
Gotth. Gebler & Sohn.

Schlosser

finden dauernde, gut lohnende Arbeit.
E. A. Klinger,
Altstadt-Stolpen.

Darlehen

in jeder Höhe direkt vom Bankgeschäft gegen
Sicherheiten als Verpfändung des Hausgrund-
etc., in Raten rückzahlbar, beschafft
Erwin Rask, Großröhrsdorf,
Mühlstraße 255 b.

Turnschuhe

mit Gummi- oder Gromsohle, letztere sehr halt-
bar, empfiehlt **Max Vättrid.**

Schleifsteine

in nur guter Qualität, Dezimal-, Castel-,
Rüchen-, Brief- und Caschen-Wagen, Ge-
wichte und Masse empfiehlt billigt
Bruno Kunath,
Grossröhrsdorf.

Goldapfenbirnen,

gut zum Einlegen, verkauft
Hermann Schöne,
Hauswalde, Nr. 4.

Büstenarten

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.
Ist es wohl möglich, die Prebigt, welche
Herr Pfarrer Kränkel am Sonntag aus An-
lass des Erntedankfestes in hiesiger Kirche ge-
halten, in Druck erscheinen zu lassen, um so
auch denen zugänglich zu machen, die keine
Gelegenheit hatten, sie mit anzuhören?
Mehrere Kirchensbesucher.

Marktpreise in Ramenz am 30. August 1906.

höchste Preis		mittlerer Preis		niedrigste Preis	
M. P.	M. P.	M. P.	M. P.	M. P.	M. P.
50 Kilo	7,50	7,30	Heu	50 Kilo	1,50
Rom	8,50	8,25	Stroh	1200 Pfd.	2,00
Weizen	7,50	7,-	Butter 1 Kilo	(hochwertig)	2,50
Erbsen	7,-	6,50	(niedrig)		2,-
Hafer	8,-	7,50	Erbsen 50 Kilo		3,50
Gerstebrot	14,-	13,-	Kartoffeln 50 Kilo		3,50

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 3. Sept. 1906.

Zum Auftrieb kamen: 3319 Schlachtvieh
und zwar 655 Rinder, 968 Schafe, 1496
Schweine und 202 Kälber. Die Preise
stellten sich für 50 Kilo in Markt wie folgt:
Ochsen: Lebendgewicht 44-47, Schlacht-
gewicht 80-84; Kalben und Kühe: Leben-
gewicht 42-45, Schlachtgewicht 73-78;
Bullen: Lebendgewicht 44-46, Schlachtgewicht
76-78; Kälber: Lebendgewicht 55-57,
Schlachtgewicht 86-90; Schafe: 88-87
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht
58-59, Schlachtgewicht 78-80. Es sind nur
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.